Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 9

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein neuer Salomon

(Eine kulturhistorische Betrachtung aus Graubünden)

Von Vero Verdiens.

Alt fry Rätiens wohlbestellte Bünde,
Daß ich's hier nur frei und frank verkünde,
Waren lange schon in großen Nöten —
Jeder Bündner mag darob erröten —
Wegen BK, der verflixten Sache,
Dieser volkswirtschaftlich schönen Mache.
Ruhig Blut! Es geht um zehn Millionen!
Keine Kleinigkeit für die Grisonen,
Die, es weiß ein jeder, bettelarme
Hirtenknaben sind. Daß Gott erbarme!
Retter du, in Landes Not erstehe!
Auf! des Volkes Stimme ruft: „Ich flehe!
Räume schleunigst diesen bösen Stall,
Eh' wir kommen all zu schwerem Fall!" —
Ringsum Stille. — Ist da was zu raten?
Jeder schweigt und hofft von andern Taten.
Der Finanzminister selber schweiget.
Doch der Kult-, Erziehungschef sich neiget,
Hebt die Rechte dann mit großer Geste,
Spricht ein salbungsvolles Wort: „Das Beste
Ist nun sparen wohl in allen Dingen,
In den großen selbst und in geringen.
Wohl, ich geh' voran! Und Ihr Getreuen,
Mit dem ganzen Volk sollt Ihr Euch freuen.
Ueppig leben unsre Professoren,
Weil dazu sie einzig auserkoren,
Nichts zu zahlen für die hoffnungsvolle
Jugend, die sie stellen selbst, die tolle,
Zur Erziehung an die Landesschule.
Da, von diesem Präsidentenstuhle
Ich den kurzen, bünd'gen Antrag stelle:
Fort mit diesem Vorrecht auf der Stelle!
Zahlen sollen sie die vierzig Franken!
Die bedeuten neue, starke Schranken,
Die wir für das Volk der BK setzen,
Ohne ihre Rechte zu verletzen,
Mit vierhundert blanken Franken jährlich,
Der BK, die Volk und Führern wird gefährlich." —
Mit Begeisterung sie nicken alle;
Einig sind sie heut in diesem Falle:
Nicht zu streichen was am eignen Gelde,
Noch zu ziehen dort etwa zu Felde
Gegen all die vielen Angestellten,
Die dagegen wie die Hunde bellten.
Nein, die Professoren sollen blechen,
Acht Millionen, die gestrichen werden,
Eine Kleinigkeit fürwahr auf Erden.
Und die BK ist schon halb gerettet. —
Mancher hat auch fast gewettet,
Daß in kurzen zwanzigtausend Jahren
Mit vierhundert Franken, jährlich baren,
Sei BK saniert, konsolidiert,
Und die ganze Schuld amortisiert.

*

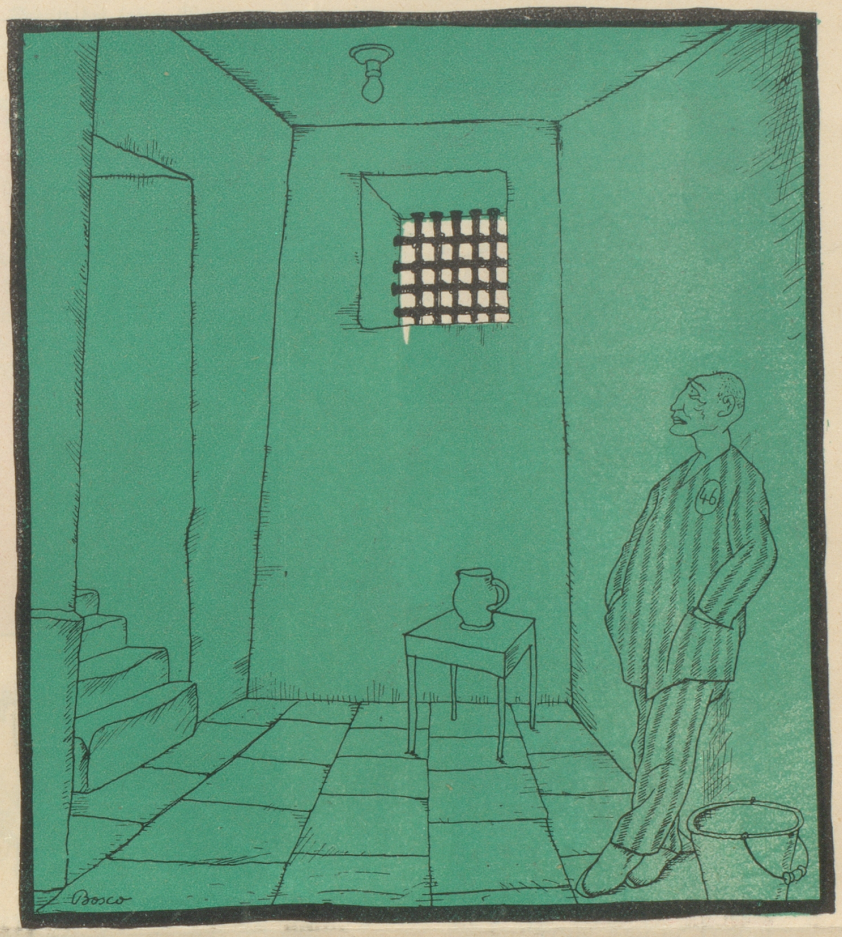
Sonnenscheiden

Es brennt der See, es brennt das All,
Der scharlachrote Sonnenball
Schwimmt auf gekrausten Wellen,
Die laue Luft ein Reiher teilt,
Der klagend hin zum Weibchen eilt,
Die Silberfischlein schnellen.
Ich steh' am Strand, verträumt und stumm,
Starr' in den Funkenglast ringsum,
Ins Meer der glühn'den Tupfen.
Weit schweift mein müder Blick hinaus,
Kehr' still dann heim ins Fischerhaus . . . .
Und hab schon meinen Schnupfen.

M. A. Ballas.

Moranskys Frühlingsahnen in Wien

Boscovits



„Ach wenn ich nur ein „Feilchen" hätte!"

Lieber Nebelspalter!

Ich kann Dir heute mit zwei Kindergeschichten aufwarten, die Dich hoffentlich erfreuen werden:

Die Familie geht spazieren mit einem Schlitten. Vater und Mutter haben gerade genug zu ziehen an ihren drei Kerlchen, die alle blaue Trikots und dito Zipfelmützen tragen.

Einmal schaut Mütterchen rückwärts und voll Stolz ruft sie aus: „Nei, wie sind er aber en Schlette voll schöni zipfelmützigi Büebli!", worauf der Kleinste hinter sich auf den Schlitten schaut und kühl bemerkt: „Jo, 's hät no ein Platz!"

*

Klein Werner sitzt mit seiner Familie am Mittagstisch. Das Gespräch dreht sich um Arbeit und Verdienst. Voll Stolz bemerkt der Kleine, daß er auch einmal Verdienen wolle, wenn er groß sei. Darüber herrscht bei den Eltern große Freude.

Plötzlich bemerkt Werner: „Pape, tuet de Großvater au no verdiene?"

Papa verneinte das: „Großpapas müssen nicht mehr arbeiten!" Darauf bemerkt der hoffnungsvolle Sprößling voll Begeisterung: „Papa, denn möchte i am liebste Großvater ge!"

Laß doch den Aerger beiseite!

Wenn du dich ärgerst, mach keine Faust
Und poltre nicht wie besessen,
Denn wenn du nicht auf dich selber traust
Lernst du auch niemals vergessen.
Bedenk, daß immer jeder Streit
Geheilt nur wird vom Gang der Zeit.

Das Schlimme, das dir heut Wunden
Ist nur geboren für Stunden. [schlägt
Sobald Verzeihen dich aufwärts trägt
Ist alles Leid überwunden.
Der Aerger ist das scharfe Gift,
Das den, der haßt, stets selber trifft.

Was willst dich ärgern im Tal der Not,
Das nur beherrschen die Schatten?
Warum dich grämen denn bis zum Tod?
Schreit' froh durch blühende Matten,
Denn Frohmut nur baut in der Zeit
Den Tempel für die Ewigkeit.

Hans Mugeli

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards

Bündnerstube — Spezialitätenküche